

unsern Stand zu heben, Schaden an Hab und Gut abzuwehren und die fittliche Konstitution des Menschen zu fördern. Ein Befähigungsnachweis der Art, daß jemand, der in seinem Berufe keine Lust mehr hat, sich an einem Kurzus beteiligt oder sich zwei Bücher kauft, von welchen eins die Fragen, das andere die Antworten enthält, und nach diesen Frage- und Antwortspiel sein Prüfungs-Attest erhält, hat in der Tat keinen Wert, die Sache müßte sich denn doch etwas anders gestalten. Vorerst gilt es jedoch die Sache anzuregen und die einmütige Forderung nach einem gesetzlichen Befähigungsnachweis zu erheben, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun, ist unmöglich. Unsere Kollegen in Oesterreich sind mit den Erreichten auch nicht zufrieden; wir haben jedoch Dank den Zuständen im Zentralverband noch nichts erreicht, stehen als noch hinter den Erfolgen der österreichischen Kollegen zurück. Von den Gauleitern des Zentralverbandes ist der Befähigungsnachweis unzählige Male als wertlos hingestellt, so auch in Magdeburg, als die Herren unsern Verein mit Mann und Maus zu kapern gedachten. Man sollte sich jedoch im Zentralverband vor Augen halten, daß unser Beruf z. B. von Angehörigen fast aller Berufe überschwemmt wird, von Leuten, die monatelang umsonst arbeiten oder sich zu Hungerlöhnen anbieten, und daß diese Elemente für die Organisation wertlos, ja schädlich sind, entweder haben sie für den Verband nichts übrig, oder wenn sie gezwungen werden, dem Verbands beizutreten, müssen sie nach kurzer Zeit wegen Steuerreste gestrichen werden. Wer seinen Posten richtig ausfüllt, der verlangt auch seinen Lohn, für ihn ist es Ehrenpflicht, Schulter an Schulter mit seinesgleichen für bessere Lebensbedingungen zu kämpfen.

Um zu zeigen, wie der Zentralverband durch seine Heißsporne von Gauleitern der Arbeiterbewegung mehr Schaden als Nutzen bringt, erwähne ich den Ort Dölpe im Bezirk Magdeburg. Hier bestand ein Verein von 30 Mitgliedern, für den kleinen Ort eine sehr hohe Zahl. Für den Vorsitzenden, Kollegen Jakobs, der diesen Verein gegründet und ausgebaut hatte, war das aller Ehren wert. Die Herren vom Zentralverband ließen nun nicht nach, bis der Verein in die Brüche ging; ein kleiner Teil desselben, und zwar die Vernünftigsten, blieben jedoch bei uns und sind noch heute bei uns. Wie hat sich nun die Zahlstelle Dölpe entwickelt? Mitgliederbestand 0,0. Die Hasenfüße, welche sich von den Heißspornen treiben ließen, sind einer nach dem andern wieder aus dem Zentralverbande gepurzelt und hören heute weder auf Gott noch auf Hü, sind überhaupt in keinem Verbands mehr. Wenn es den Herren vom Zentralverbande wirklich um das Wohl und Wehe unseres Standes zu tun wäre, so würden sie vor allen den Befähigungsnachweis erstreben und nicht Krethi und Plethi aufnehmen. Auch könnten sie der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion als parlamentarische Repräsentantin der deutschen Arbeiterpartei den Auftrag geben, den Befähigungsnachweis im hohen Reichstag zur Sprache zu bringen. Denn hier liegt gerade der Punkt, wo der Hebel zur geistigen Hebung der arbeitenden Stände eingesezt werden muß. Bessere Berufsbildung und mehr Verantwortlichkeit gehen Hand in Hand mit der Forderung nach höheren Menschenrechten. Ich zitiere hier August Bebel, einen Mann, der gerade zeigt, wie unendlich viel geistige Energie im Arbeiterstande liegt, der sich selbst aus eigener Kraft auf eine geistige Höhe herausgearbeitet hat, die jeden anständigen Menschen imponiert, sei er nun Parteigänger oder Andersgesinnter. Er schreibt in dem bekannten Buche „Die Frau und der Sozialismus“, daß ein kommunistischer Staat nur existieren könnte, wenn der Eigennutz ausgemerzt und die Intelligenz das Szepter führt. Demnach hätte die deutsche Arbeiterpartei allen Grund, die möglichst vielseitige Bildung der Arbeiter, ganz besonders aber die Berufsbildung zu fördern. Ein intelligenter Arbeiter schreitet auf der Menschheit Höhen, er weiß, daß er ein Glied der unentbehrlichsten Volksklasse ist, er beugt seinen Nacken nicht vor Prozen und Polizeigewaltigen. Er hat es nicht nötig, den Künstler zu feiern oder sich vor der treffenbesetzten Uniform in den Staub zu werfen. Jeder Arbeiter und Handwerker, der treulich seine Pflicht tut, der seinen Beruf zur Stierde gereicht, ist ein Künstler. Doch schweifen wir nicht zu weit ab, bringen wir einmal zur Sprache, wie weit unser Beruf in seinem Ansehen gesunken ist und was mit dem Namen Maschinist und denen, die ihn tragen, für Schindluder gespielt wird. Die Gasmotorenfabrik E. Bendel, Magdeburg, eine von denen, die selbst, wohl der Sicherheit wegen, mit Dampf arbeitet, und dessenungeachtet aber gern Motore verkauft, versendet an jeden Interessenten, der sie per Postkarte darum bittet, einen Prospekt mit Zeugnissen über gelieferte Anlagen. Unter diesen Zeugnissen befindet sich eins mit Ortsangabe und Namensunterschrift des Inhalts, daß der Motor sehr gut läuft, trotzdem er von einem Ziegeleiarbeiter nebenbei bedient wird. Der betreffende

Ziegeleibesitzer würde aber sicher seinen Motor besser, und zwar nicht nebenbei, sondern von einem tüchtigen Fachmann bedienen lassen, wenn er die Folgen seiner Gleichgültigkeit auch nur ahnen könnte. Denn bei der ganzen Gasmotorenfrage handelt es sich um gut ausgebildetes Bedienungspersonal, denen sehr oft die Aufgabe zufällt, die Anlage aufs Neue zu erfinden und zu verbessern, wenn er selbst ein erträgliches Leben dabei führen will und der Chef in Punkto Betriebsicherheit und Kohlenersparnis zufrieden sein soll. Ich arbeite mit Sauggasanlagen so lange schon als es überhaupt diese Maschinen in der Praxis gibt und bin zu der Erkenntnis gelangt, daß die Dampfmaschine von der Kraftgasmachine zu mindestens 75 Prozent aller bestehenden Kraftanlagen verdrängt worden wäre, womit zugleich die Rauchfrage gelöst und die Kohlenvorräte im Schoße der Erde entsprechend länger vorhielten, wenn praktische Leute an Stelle der Theoretiker die Motoren, die Gaserzeuger und Reinigungsapparate konstruierten und bedienten. Anstatt also eine Umwälzung hervorzurufen, ist die Kraftgasmachine ein Gegenstand des Gespöttes, des Rationierens geworden, weil es an befähigten Leuten fehlt, die einsehen, daß die Gas-theorien der Herren vom grünen Tisch falsch sind, und die deshalb auf eigene Faust ans Werk gehen. Ich habe jaust auf diesem Gebiete etwas sehr komisches erlebt. Ein hiesiger Schuhfabrikant besitzt einen Sauggasmotor außer Dienst. Er wollte sich mit ihm nicht mehr ärgern und nahm einen Elektromotor. Letzterer wird mit Strom aus einem Elektrizitätswerk gespeist, das nur Sauggas als Betriebskraft hat. Erwähnter Fabrikant ist mit dem Elektrischen sehr zufrieden. Ja, das Ding geht doch wenn es angestellt wird und läuft den ganzen Tag, aber der Gasbock ging weder rückwärts noch vorwärts. Als ich dem Herrn nun kürzlich klarmachte, daß er sich doch nur auf die Gasböcke im Werk verlassen müßte und sich auch sonst unzählige Fabrikanten darauf verlassen, erhielt ich die prompte Antwort: „Ja, im Werk sind auch Fachleute; meine Maschine hat mir ein Pflücker verdorben!“ Den Pflücker hat er aber selbst eingestellt, einen Schuster aus seiner Fabrik. Schuster bleib bei deinem Leisten!

Eine Zeitlang war ich Abonnent des „Rostocker Anzeigers“, einer Zeitung, die ich jedem empfehle, der einer traurigen Sache eine humoristische Seite abgewinnen will. Der Rostocker Anzeiger ist nämlich ein Hauptstellenblatt für das nördliche Deutschland und enthält auch sehr viel Maschinisten-Stellenangebote. Haben doch die Junker links und rechts der Elbe oft recht ansehnliche Maschinen-Anlagen zum Betriebe der Molkereien, Dreschkästen, Mühlen, elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Siloeinrichtungen und dergl. mehr. Von diesen Inseraten habe ich nun eine Blütenlese gesammelt, die jedoch, wie die Kollegen bald merken werden, nicht besonders schön duftet. Also aufgepaßt: „Tüchtiger Schweine-meister, der einen Benzin-Motor zu bedienen versteht“, „Maschinist, der auch Schanearbeiten verrichtet“, „Tüchtiger Heizer für Lokomobile, dessen Frau gut melken kann“, „Ein Stellmacher, welcher den Kessel mit heizt“, „Ein Maschinist, der sich auch im Schweinestall nützlich machen kann“, „Knecht, welcher schon als Maschinist gedient hat, zum 1. Oktober gesucht“, „Maschinist, welcher keinen Schnurrbart tragen darf“ und schließlich vom Direktor einer Heilanstalt: „militärische Charge Bedingung“. Dieser Herr scheint nun, äh, äh, seine Maschinen nach Kommando laufen lassen zu wollen. Wer da nicht lacht, gehört ins Kloster. Kommentar ist jedenfalls überflüssig. Ein Inserat möchte ich jedoch noch anführen, es stammt aus der Zeit, als die Kollegen Leipzigs mit den Zentral-Verbandlern gemeinsame Versammlungen einberiefen und erschien im „Magdeburger General-Anzeiger“: „Ein tüchtiger Maschinist zur Bedienung einer Lokomobile und Eismaschine gesucht. Derselbe darf nicht organisiert sein. Offerten erbeten usw.“ Der Reflektant wohnte in Leipzig. Er gestattete seinen Maschinisten wohl einen Schnurrbart, verlangte auch keine zoologischen Kenntnisse, aber er sollte nicht organisiert sein. Ob dieses Gepuch mit obengenannter Bewegung etwas zu tun gehabt hat, darauf können sich vielleicht die Leipziger Kollegen besinnen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß man sich im Zentral-Verbands in Zukunft eines besseren besinnt und die wüsten Hezereien einstellt, denn durch solches Gebahren kann keine Einigkeit erzielt werden.

H. F. R.

Adressen-Änderung.

Großenhain. Vorsitzender Moriz Zimmermann, Raundor
b. Großenhain Nr. 31.
Penig. 1. Kassierer Walthar Kästner, vom 1. Januar 1911
ab Schloßplatz 12 wohnhaft.

Goldene Medaille Reichenberg 1906

Monopol- und Bismarck-Bronze-Metall-

Stopfbüchsen-Packungen

der Chemischen und Gummi-Fabriken

J. Richard Zschunke, Dresden-N. u. Warnsdorf i. Böhmen

Zweigniederlassung: Elberfeld, Spichernstrasse 26

sind selbstschmierend, bleiben stets elastisch, befördern leichten Gang der Maschinen, sind äusserst sparsam im Gebrauch, für niederen und hohen Druck, für Kalt- und Warmwasserpumpen, für Eismaschinen und Kühlanlagen, für höchsten Druck und überhitzten Dampf anwendbar.

Unstreitig vorzüglichste Packung auf dem Weltmarkt.

Spezialitäten: „Juwel“, unübertroffene Dampfhaushalt, Pumpenklappen, technische Gummi- und Asbest-Fabrikate, Wärmeschutzmasse „Soldor“ von höchstem Nutzeffekt.

Silberne Medaille Aussig 1903